

Durch Literatur die Welt und sich selbst besser verstehen

Deutungen anregen, die persönlich bedeutsam werden

Für viele Menschen ist das Lesen von Belletristik eine uner-schöpfliche Quelle innerer Bereicherung und Orientierung. Schüler finden jedoch häufig keinen Bezug zur eigenen Lebenswirklichkeit. Wie kann Deutschunterricht Kinder und Jugendliche anregen, sich dieses Potenzial der Literatur zu erschließen? Wie können wir den Transfer arrangieren? Welche methodischen Möglichkeiten gibt es, die dabei helfen?

LUDGER BRÜNING/TOBIAS SAUM

In einem bemerkenswerten Interview zum Ende seiner Amtszeit wird der vormalige amerikanische Präsident gefragt, welche Funktion Literatur für ihn in seiner Zeit als Regierungschef gehabt habe. Obama macht deutlich, dass es für ihn beim Lesen darum gehe, »herauszufinden, wer man ist und was man denkt, was man glaubt und was wichtig ist« (*Kakutani/Obama* 2017). Literatur habe ihn »an die Wahrheiten unter der Oberfläche unserer täglichen Diskussionen« (*ebd.*) erinnert. Auf die Frage, was er in Krisenzeiten gelesen habe, antwortet er: »Es ging um Beistand. In schwierigen Momenten ist man in diesem Job sehr allein. Also hüpfte man durch die Geschichte auf der Suche nach Leuten, die sich ähnlich allein fühlen« (*ebd.*). Was Obama hier lässt formuliert, macht deutlich, welches Potential Literatur haben kann: Sie kann Orientierung in einer komplexen Welt bieten. Und das gilt selbstverständlich nicht nur für weltpolitische Persönlichkeiten, sondern für jeden einzelnen. Literatur kann helfen »einen Urteilshorizont aufzuspannen, der über den kleinen privaten Lebenshorizont hinausreicht« (*Heymann* in diesem Heft, S. 6 ff.).

Der israelische Schriftsteller David Grossman hat mit Blick auf die aktuellen Entwicklungen nach der Präsidentschaft Obamas die besondere Bedeutung von Literatur in einer Zeit, »wenn die Realität in Fluss gerät, wenn sie ungewiss und ohne greifbare Wahrheiten scheint« (*Grossman* 2017) hervorgehoben: »... von großer Literatur ist zu erfahren, wie die feinen psychologischen, sozialen, persönlichen und nationalen Prozesse ablaufen.« (*ebd.*) Er macht deutlich, dass Literatur uns mit dem Wesentlichen in Verbindung bringen und uns so Erkenntnisse über die Natur des Menschen und zwischenmenschlicher Beziehungen schenken kann. Wer liest, so Grossman, buchstabiere sein Wesen auf individuelle Weise aus: »Eines ist er in einem solchen Augenblick ganz sicher nicht: ein Teil der Masse.« (*ebd.*)

Diese Bedeutung von Literatur ist in der Deutschdidaktik immer wieder hervorgehoben worden. Jürgen Kreft hat maßgeblich für die weitere Literaturdidaktik die Bedeutung von Literatur als Medium der Bildung von Ich-Identität und Weltorientierung betont. Dabei geht es Kreft (1982, S. 113) auch um das Potential von Literatur, dem Leser Orientierung in seiner inneren Natur zu geben, das heißt in der mitunter verwirrenden Welt der

Emotionen und Denkmöglichkeiten. Den methodischen Weg im Unterricht hat er so skizziert: Zunächst assimiliert ein Schüler den Text in seine Denkschemata, er sieht nur das, was er bereits weiß und versteht, und geht nur von sich und seinem Eindruck aus. Am Ende dieser Phase stehen Interpretationshypothesen, die in der zweiten Phase untersucht und am Text überprüft werden. Daran schließt sich in der dritten Phase die reflektierte subjektive Interpretation an: Der Text wird auf die eigene Existenz zurückbezogen. Hier kann das emanzipatorische Potential von Literatur wirksam werden. Die Begegnung mit Literatur kann nun zum besseren Verständnis der Welt sowie zur Kommunikation mit der inneren Natur führen und diese in ihrer Entwicklung unterstützen. Der literarische Text kann zu neuen Einsichten, Einstellungen sowie Wahrnehmungs- und Denkweisen führen. In der vierten Phase werden diese neuen Einsichten auf größere gesellschaftliche Zusammenhänge angewendet.

Literatur kann so den Blick auf die Welt, die anderen und sich selbst ausdifferenzieren und Impulse zur Weiterentwicklung geben. Lektüre eröffnet so den Horizont, in dem man sich selbst, andere und die Welt deuten kann.

Der in der hermeneutischen Tradition stehende Ansatz Krefts ist durch den Einfluss des Poststrukturalismus in der Literaturdidaktik in Frage gestellt worden (vgl. Förster 2012, S. 234ff.). Damit ist auch die Frage, inwiefern Literatur Orientierung bieten kann, in den Hintergrund gerückt, »denn jede Lektüre konstruiert und weiß darum, dass im Gleiten des Sinns ein Ent-Gleiten mitzudenken ist« (ebd., S. 239). Dieses Vorgehen könnte für Schüler verwirrend sein und schließlich dazu führen, dass sie sich von der Literatur abwenden oder Deutungen für beliebig halten. Gleichwohl sollte der Literaturunterricht immer offen für verschiedene Deutungen sein. Welche menschlichen Möglichkeiten und Sichtweisen auf die Wirklichkeit Literatur eröffnet, ist nie eindeutig festzulegen. Deutungen müssen allerdings immer in sich kohärent (also nicht widersprüchlich), signifikant (also nicht nur auf einen Teil des Textes bezogen), folgerichtig und am Text belegbar sein.

Orientierung durch Literatur

Dass Schüler Literatur als persönlich bereichernd erleben, geschieht nicht von selbst, einfach durch den Unterricht. Wir können nicht darauf vertrauen, dass unsere Schüler – wie Barack Obama – in der Literatur gezielt nach Orientierung suchen. Denn viele Schüler finden häufig keinen persönlichen Bezug zu den im Unterricht behandelten Werken und sehen oder erfahren sie als reine Analysegegenstände ohne weitere Bedeutung. Das bedeutet: So wie wir unseren Schülern Kompetenzen zur Erschließung von Texten vermitteln, wollen wir sie auch immer wieder die Orientierungsmöglichkeiten der Literatur erfahren lassen – jenseits von Kompetenzorientierung oder zentralen Prüfungen. Dies ist eine große Herausforderung. Schließlich stellt sich der Transfer in die eigene Lebenswirklichkeit nicht automatisch ein, worauf etwa Martin Wellenreuther (2015, S. 113) hinweist. Wie können Lehrpersonen im Unterricht darauf reagieren? Wir wollen nun dieser Frage nachgehen, indem wir verschiedene methodische Möglichkeiten darstellen, einen solchen Transfer zu arrangieren.

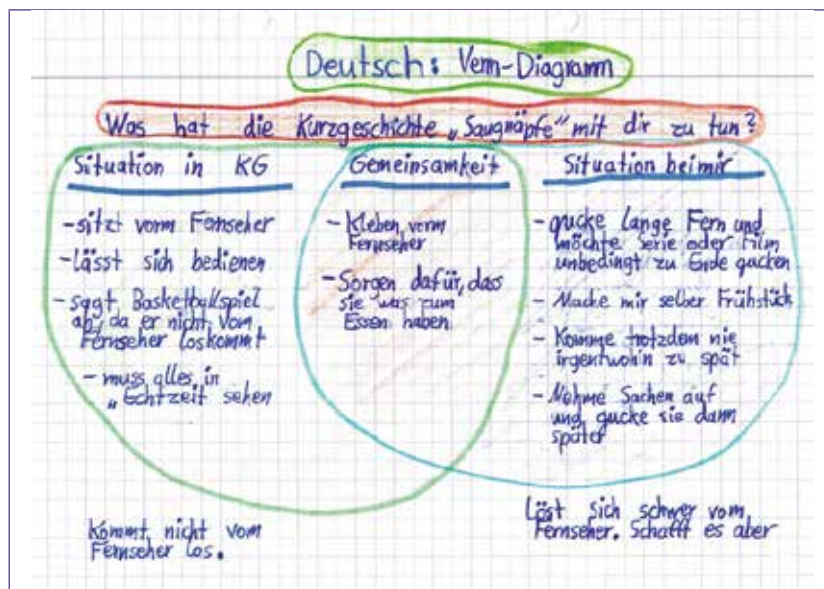


Abb. 1: Venn-Diagramm zum Vergleich von Kurzgeschichte und eigenem Leben

Das Schnittmengen-Diagramm

Begleiten Sie uns dazu zunächst in den Deutschunterricht der 8e. In dem Unterrichtsvorhaben geht es – neben den Kompetenzen zur Textanalyse – darum, dass die Schüler lernen, sich in die Sichtweisen von Figuren einer Kurzgeschichte zu versetzen und so das Fühlen und Denken anderer Menschen zu erforschen. Sie sollen zudem im Spiegel der Kurzgeschichten verstehen, was ihre eigene Entwicklung fördern und behindern könnte. Als Einstieg dient eine leicht verständliche Kurzgeschichte: »Saugnäpfe« von Georg Kreß (2010). Hier wird ein Jugendlicher dargestellt, der nicht vom Fernseher loskommt. Seine Freunde fragen ihn, ob er mit ihnen Basketball spielt. Es sagt zu, bleibt aber dennoch vor dem Bildschirm sitzen, kann auch durch seine Mutter nicht bewegt werden und lässt den Nachmittag verstreichen: Ein junger Mensch versäumt, sein Leben selbst zu bestimmen. Aber es ist fraglich, ob eine über das interpretierende Unterrichtsgespräch hinausgehende Belehrung und moralisches Appellieren die Schüler erreicht. Es ist eher zu vermuten, dass die Literatur so nur zu einem für Schüler leicht durchschaubaren Erziehungsinstrument gemacht würde (vgl. Rosebrock/Nix 2017, S. 122f.).

Um die Schüler in eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Gehalt der Kurzgeschichte zu bringen, sollen sie mit dem Schnittmengen-Diagramm arbeiten (vgl. Brüning/Saum 2017, S. 33) und folgende Lernaufgabe bearbeiten: »Bitte überlegt, ob sich die Situation in der Kurzgeschichte und eure eigenen Lebensgewohnheiten vergleichen lassen.« Die Schüler arbeiten dazu die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der Kurzgeschichte und vergleichbaren Situationen in ihrem Leben heraus und stellen sie in einem Schnittmengen-Diagramm dar. Christina etwa hat in der linken Hälfte die Situation des Protagonisten stichwortartig festgehalten und in der rechten hat sie ihre eigene Situation dargestellt. Die Gemeinsamkeiten hat sie in der

Schnittmenge notiert. Zusätzlich hat sie ihre persönliche Quintessenz unterhalb der beiden Kreise auf den Punkt gebracht (Abb. 1). Sie erkennt sich in der Geschichte offenbar wieder. Sie kann viele Gemeinsamkeiten identifizieren und so ihr eigenes Medienverhalten reflektieren: Auch ihr fällt es schwer, sich vom Bildschirm zu lösen; aber im Unterschied zum Protagonisten schafft sie es schließlich doch.

Literatur kann den Blick auf die Welt, die anderen und sich selbst ausdifferenzieren.

Es ist die Leistung der grafischen Form, die Schüler ausgehend von der Kurzgeschichte in einen Reflexionsprozess über ihr eigenes Leben zu bringen. Die Literatur wird hier



Übungen für mehr Achtsamkeit

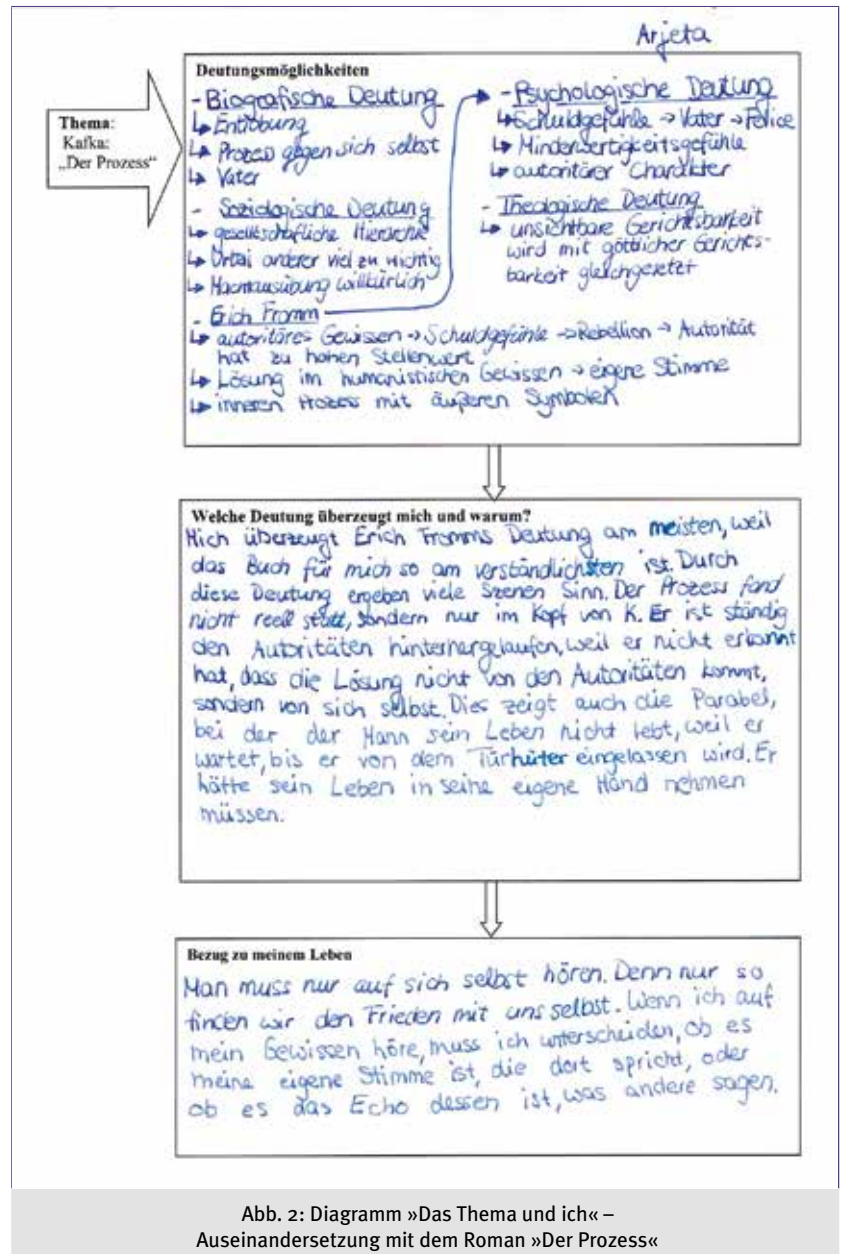


NEU

- Das Kartenset umfasst 60 Karten mit
- informellen Achtsamkeitsübungen: Dabei handelt es sich um Routineaufgaben, die normalerweise im Auto-pilotenmodus durchgeführt werden.
 - formellen Achtsamkeitsübungen in Form von Meditationen.

Sie können die Übungen für sich selbst oder in Gruppen anwenden, einzelne Karten Schüler/innen oder Kolleg/innen zur Festigung der Technik mitgeben. Das beiliegende Booklet stellt Möglichkeiten und Varianten der Anwendung vor.

Susanne Schug
Achtsamkeit
 Kartenset mit 60 Impulskarten in stabiler Box.
 Mit 12-seitigem Booklet. € 26,95
 ISBN 978-3-621-28416-5



in Verbindung mit dem Schnittmen- gen-Diagramm zum Motor der Reflexion. Im Gegensatz zum Unterrichts-gespräch ist jeder Schüler bei diesem Vorgehen aufgefordert, seine ganz persönliche Standortbestimmung vorzunehmen. Im herkömmlichen Unterrichtsgespräch können nur einzelne Schüler zu Wort kommen. Durch die Visualisierung aber sind alle Schüler aufgefordert, den eigenen Lebenshorizont mit dem der Kurzge- schichte in Beziehung zu setzen.

Das Thema und ich

Wechseln Sie mit uns den Klassen- raum. Wir gehen in den Unterricht der gymnasialen Oberstufe und besu- chen einen Leistungskurs. Die Schü-

ler setzen sich mit verschiedenen In- terpretationsansätzen von Kafkas Roman »Der Prozess« auseinander. Nachdem sie diese kennengelernt und reflektiert haben, überlegen sie, welcher Ansatz sie überzeugt und ob sie einen Bezug zu ihrem Leben her- stellen können. Dazu dient die Visu- alisierung »Das Thema und ich« (vgl. Brüning/Saum 2017, S. 119). Bei ihr steht links oben das Thema (hier der Roman) und rechts daneben ste- hen mögliche Interpretationsansätze. Die Schüler entscheiden sich für einen Ansatz, der sie überzeugt, und stellen diesen darunter genauer dar. Anschließend beziehen sie diesen Ansatz in einem Kasten darunter auf ihr eigenes Leben. Alle vier Kästen sind mit Pfeilen verbunden. So wird

Das Bergwerk – Grabe dich in den Text hinein!

Bislang bist du an der Oberfläche der Kurzgeschichte geblieben. Was der Text in der Tiefe aussagen könnte und was er für dich bedeuten kann, ist noch nicht thematisiert worden. Dazu musst du dich gleichsam in die Tiefe des Textes hineingraben oder bohren, etwa wie ein Bergmann in die Erde.

Es wird in der Geschichte nicht irgendein Ausschnitt aus dem Leben eines Menschen erzählt, sondern ein Einschnitt, ein Wendepunkt oder eine verpasste Möglichkeit, seinem Leben eine Wende zu geben. Häufig geht es hier um einen Schritt in der Ich-Entwicklung, der stattfindet. Manchmal findet er aber auch nicht statt, obwohl deutlich wird, dass er stattfinden müsste. In diesem Fall müsstest du herausfinden, welcher Schritt stattfinden müsste.

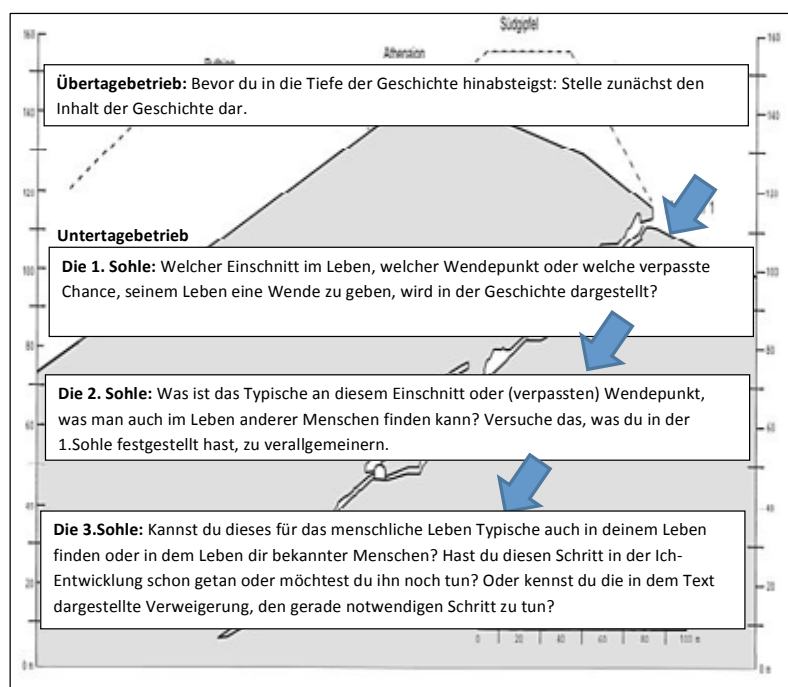
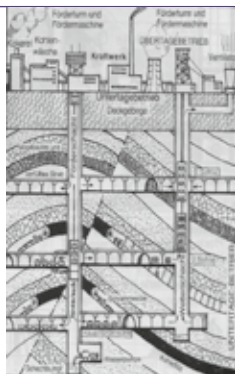


Abb. 3: Das Bergwerk

deutlich, dass sich die Schritte der Reflexion auseinander ergeben und man von der Sache zu sich selbst geführt wird.

Die Visualisierung von Arjeta macht sehr schön deutlich, welchen Gewinn sie aus der Beschäftigung mit dem zunächst wenig zugänglichen Roman von Franz Kafka zieht (Abb. 2). Sie hat sich für die Interpretation von Erich Fromm entschieden und diese auf ihr eigenes Leben bezogen. Die Struktur der Grafik erlaubt gerade nicht, bei der bloßen Interpretation stehenzubleiben, wie es häufig im Literaturunterricht der Fall ist. Im Gegenteil: Die Visualisierung ermöglicht eine Verbindung der Deutung (2. Phase im Modell von Krefz) mit der reflektierten subjektiven Interpretation (3. Phase).

Lautes Denken

Gehen Sie mit uns nun in die 7. Klasse. In der Phase der kognitiven Entwicklung der Schüler dieses Alters geht es zunächst darum, die Fähigkeit zu entwickeln, in einer Interpretation Literatur und Wirklichkeit zu verbinden. Von selbst können das nur die wenigsten. Damit die Schüler lernen, wie man sich mit einer Interpretationshypothese auseinandersetzen kann, nutzt der Lehrer eines der effektivsten Verfahren: das *Laute Denken*. Es geht gerade um den *Zauberlehrling*. Der Lehrer beginnt damit, eine Interpretationshypothese laut vorzulesen: »In der Ballade wird deutlich, dass die Menschen nicht gefährliche Dinge versuchen oder ausprobieren sollen, die sie vielleicht

nicht beherrschen. Denn der Zauberlehrling kann den Zauber, den er ausprobiert hat, nicht beherrschen.« Nach dem Vorlesen der These äußert der Lehrer seine Gedanken zu der Hypothese laut, so dass der Prozess des Nachdenkens anschaulich wird und nicht nur Ergebnisse mitgeteilt werden. Dazu gehören Irrwege, Widersprüche, Neuansätze und offen angesprochene Schwierigkeiten, aber auch einleuchtende Erkenntnisse und Deutungen. So wird für die Schüler hör- und sichtbar, welche gedanklichen Prozesse bei uns ablaufen, wenn wir uns selbst mit einem Interpretationsansatz auseinandersetzen. Die Schüler sind dankbar für diesen Einblick in das Denken des Lehrers und können am Modell lernen.

Visualisierungen und Lautes Denken können helfen, Literatur und Lebenswirklichkeit zu verbinden.

Um die Gedanken des Lehrers zu verarbeiten, notiert sich anschließend jeder, was er behalten hat. Danach tauschen sich die Schüler in der Gruppe darüber aus und ergänzen sich. Im Plenumsgespräch wird dann deutlich, dass viele ganz überrascht sind, welche Gedanken sich der Lehrer gemacht hat und wie er einen Bezug zwischen der Ballade und der Wirklichkeit hergestellt hat. *Lautes Denken* ist eine sehr lernwirksame Unterrichtsmethode. Wir möchten Sie ermutigen, dieses Vorgehen in Ihren Unterricht zu integrieren und so Denkprozesse für die Schüler sichtbar zu machen.

Anschließend probieren die Schüler selbst, sich mit Interpretationsansätzen auseinanderzusetzen, und zwar mit Hilfe der sogenannten *Gruppenanalyse* (vgl. Brüning/Saum 2015, S. 94 f.): Die vier Mitglieder einer Gruppe bekommen vier Blätter mit verschiedenen Interpretationshypothesen. Diese werden vorgegeben, damit die Schüler sehen, wie sie formuliert sein können. Zu Beginn des Verfahrens setzt sich jeder schriftlich mit der Hypothese, die auf seinem Blatt steht, auseinander und gibt sie dann im Uhrzeigersinn weiter. Der nächste liest die Hypothese und das, was der Nachbar geschrieben hat, und setzt sich dann auch damit schrift-

lich auseinander. Das Verfahren endet, wenn jeder sein Blatt wieder zurück hat. Auf der Basis dessen, was alle zu der jeweiligen Hypothese geschrieben haben, beurteilt jeder, inwiefern sie überzeugend ist, und verändert sie möglicherweise.

In die Tiefe gehen

Gehen wir zum Abschluss in die 10c. Hier ist gerade die bekannte Kurzgeschichte *Ein netter Kerl* von Gabriele Wohmann gelesen und analysiert worden (Wohmann 1978, S. 68 – 70). Zum Abschluss stehen nun die Deutung und der Bezug zum eigenen Leben an. Dazu hat der Lehrer die Methode *Das Bergwerk* entwickelt (Abb. 3). Der metaphorische Name der Methode weist darauf hin, dass man mit dem Verfahren in die Tiefe der Kurzgeschichte vordringen kann. Wie die Grafik zeigt, wird – wie in einem Bergwerk – zwischen dem Über- und dem Untertagebetrieb unterschieden. Im Untertagebetrieb werden beim Abbau von Kohle sogenannte Sohlen angelegt, die mit einem Förderschacht verbunden sind. Bei der Methode *Das Bergwerk* gibt es im Übertagebetrieb ein Feld, das für die Zusammenfas-

Typische auch in deinem Leben finden oder in dem Leben dir bekannter Menschen?»

Bei der Methode *Das Bergwerk* werden die Phasen zwei und drei des Kref'tschen Modells miteinander verbunden: Es dient der Erkenntnis eines möglichen Sinnzentrums der Geschichte und seiner Übertragung auf die Wirklichkeit. So kann die Geschichte den Schülern Orientierung bieten. Die Schüler der 10c haben erkannt, dass in der Geschichte dargestellt wird, wie Rita lernt, zu ihrem Verlobten zu stehen, obwohl sich alle über ihn lustig machen. Sie macht den entscheidenden Schritt in ihrer Ich-Entwicklung, indem sie nicht nur das sagt, was auch die anderen meinen, sondern das, was sie selbst für richtig hält, auch wenn andere darüber spotten. Verallgemeinert erkennen die Schüler einen wichtigen Schritt auf dem Weg des Erwachsenwerdens: Man sollte lernen, dass es nicht nur darum geht, anderen zu gefallen, sondern eigene Lebensentscheidungen zu treffen, auch wenn andere sie nicht verstehen können. Die Schüler machen bei der Deutung der Kurzgeschichte *Ein netter Kerl* genau die Erfahrung, von der David Grossman in seinem Essay geschrieben hat: dass Literatur dabei helfen kann, seine Individualität zu finden und sich nicht an der Masse zu orientieren.

Blicken wir zurück: Sie sind mit uns in vier unterschiedlichen Klassen gewesen. In dem Unterricht, den wir dort gesehen haben, sind fünf verschiedene Verfahren verwendet worden: Wege, sich mit Literatur so auseinanderzusetzen, dass sie Orientierungsmöglichkeiten eröffnet. Nur wenn Literaturunterricht mit diesem Ziel gestaltet wird, kann Lite-

ratur »ihren Lesern den Weg zu inneren Orten weisen, an denen sie an das Substrat menschlichen Verständnisses, menschlicher Intuition und menschlicher Erfahrungen rührt.« (Grossman 2017) Weltorientierung in diesem Sinne bedeutet, seine innere Welt zu entdecken – auch als Ausgangspunkt für die Orientierung in der äußeren Welt.

Literatur

- Brüning, L./Saum, T. (2015): Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Bd. 1. Essen, 10. Aufl.
- Brüning, L./Saum, T. (2017): Erfolgreich unterrichten durch Visualisieren. Die Kraft von Concept Maps & Co. Essen
- Förster, J. (2012): Analyse und Interpretation. In: Bogdal, K.-M./Kortte, H.: Grundzüge der Literaturdidaktik. München, 6. Aufl.
- Grossman, D. (2017): Literatur und Politik: Gegen die Masse. In: DIE ZEIT vom 09.03.2017, Nr. 11, S. 43
- Kakutani, M./Obama, B. (2017): Der Leser. (Interview von M. Kakutani). In: Süddeutsche Zeitung vom 18.01.2017, Nr. 14, S. 9
- Kref't, J. (1982): Grundprobleme der Literaturdidaktik. Heidelberg, 2. verb. Aufl.
- Kreß, G.D. (2010): Saugnäpfe. In: Deutsch – Unterrichtspraxis für die Klassen 5 bis 10. H. 25/2010, (veröffentlicht in der Material-Beilage)
- Rosebrock, C./Nix, D. (2015): Grundlagen der Lesedidaktik. Baltmannsweiler, 7. Aufl.
- Wellenreuther, M. (2015): Lehren und Lernen – aber wie? Baltmannsweiler, 8. Aufl.
- Wohmann, G. (1978): Habgier. Erzählungen. Reinbek

Fünf verschiedene Verfahren zeigen, wie mit Literatur Orientierungsmöglichkeiten eröffnet werden können.

sung des Inhalts bestimmt ist. Ist dieser gesichert, kann die Tiefenbohrung beginnen. Dazu gibt es in drei Sohlen jeweils ein Feld. Die Frage in der ersten Sohle zielt auf den Kern der Geschichte: »Welcher Einschnitt im Leben, welcher Wendepunkt oder welche verpasste Chance, dem Leben eine Wende zu geben, wird in der Geschichte dargestellt?« Die Frage in der zweiten Sohle regt an, diese Erkenntnis zu verallgemeinern, damit sie auf das Leben anderer Menschen übertragbar ist: »Was ist das Typische an diesem Einschnitt oder (verpassten) Wendepunkt, was man auch im Leben anderer Menschen finden kann? Versuche das, was du in der zweiten Sohle festgestellt hast, zu verallgemeinern.« Die Frage in der dritten Sohle regt an, einen Bezug zum eigenen Leben herzustellen: »Kannst du dieses für das menschliche Leben

Ludger Brüning ist Lehrer für Deutsch, Geschichte und Sozialwissenschaften an der Gesamtschule Haspe in Hagen (NRW). Daneben ist er in der Lehrerfortbildung tätig.

Adresse: Geschwister-Scholl-Str. 58, 58300 Wetter (Ruhr)

E-Mail: info@ludgerbruening.de

Tobias Saum ist Lehrer für Deutsch und Philosophie an der Gesamtschule Haspe in Hagen (NRW) und Fachleiter für Deutsch am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Hagen (Gy/Ge).

Adresse: Am Zamelberg 26, 58300 Wetter (Ruhr)

E-Mail: tobias.saum@gesamtschule-haspe.de